

Verwechslungsmöglichkeiten

Adulte Käfer können mit dem heimischen Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*) verwechselt werden **8**, diesem fehlen jedoch die charakteristischen weißen Haarbüschel seitlich am Körper (vgl. **3**).

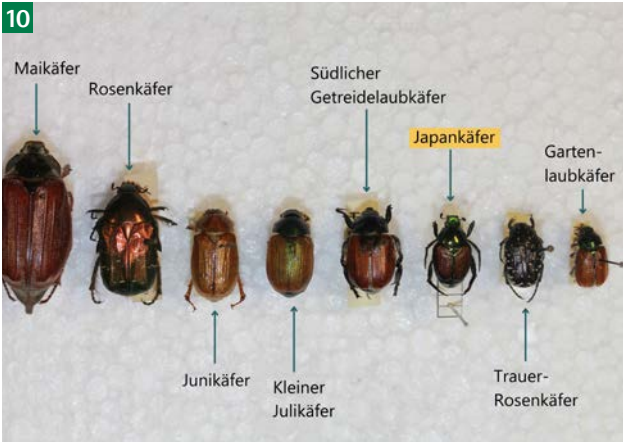
Der Südliche Getreidelaubkäfer (*Anisoplia austriaca*) trägt zwar ebenfalls seitliche Haarbüschel am Hinterleib, ist jedoch größer (12–16 mm) und unterscheidet sich durch einen schwarzen Kopf- und Brustteil sowie durch einen viereckigen, dunkel gefärbten Fleck auf den Flügeldecken beim Halsschild, den die meisten Individuen der Art aufweisen **9**.

BFW/Hannes Krehan



LK NO/Harald Schallj

AGES/Moyses



10 zeigt heimische Blatthornkäferarten im Vergleich zum Japankäfer (gelb hinterlegt).

Maßnahmen gegen die Ausbreitung

- Früherkennung eingeschleppter Käfer, z. B. durch Überwachung von Risikostandorten mittels Lockstofffallen
- Überwachung der Schädlingsfreiheit von Wirtspflanzen im Handel durch die Pflanzenschutzdienste der Bundesländer
- Importkontrolle von Wirtspflanzen an EU-Ersteintrittsstellen, z. B. am Flughafen Wien durch das Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES)

Melden Sie
verdächtige Käfer
bitte inkl. Foto über die
Meldeplattform der AGES



Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
A10 Land- und Forstwirtschaft
Amtlicher Pflanzenschutzdienst
Ragnitzstraße 193, 8047 Graz
Tel. +43 316 877 6637
E-Mail: pflanzenschutzdienst@stmk.gv.at

Quellenverzeichnis:

AGES, 2025. Japankäfer. <https://www.ages.at/pflanze/pflanzengesundheit/schaderreger-von-a-bis-z/japankaefer> (Abgerufen am 11.02.2025)

EFSA (European Food Safety Authority), 2023. Pest survey card on *Popillia japonica*. EFSA supporting publication 2023:EN-7809. Available online: <https://efsa.europa.eu/plants/planthealth/monitoring/surveillance/popillia-japonica>. Last updated: 27 February 2023.

EPPO, 2025. *Popillia japonica*. EPPO datasheets on pests recommended for regulation. <https://gd.eppo.int> (accessed 2025-02-11)

Der Japankäfer

Ein prioritärer Quarantäneschädling

Der Japankäfer (*Popillia japonica*) ist ein eingeschleppter Schädling aus der Familie der Blatthornkäfer, der ursprünglich aus dem Nordosten Asiens stammt. Nachdem er 2014 in Norditalien festgestellt wurde, hat er sich in den letzten Jahren zunehmend im europäischen Raum verbreitet, wo er erhebliche Schäden an einer Vielzahl von landwirtschaftlichen Kulturen und Gehölzen verursacht. 2025 wurden auch in Westösterreich einzelne Käfer in Lockstofffallen gefangen, im Juli 2026 erstmals in der Steiermark an einem Überwachungsstandort westlich von Graz.

Der Japankäfer ist EU-weit als prioritärer Quarantäneschädling gelistet und sein Auftreten ist meldepflichtig. Er könnte sich auch in Österreich dauerhaft ansiedeln, da sich die klimatischen Bedingungen in Mitteleuropa für seine Entwicklung eignen und passende Wirtspflanzen vorhanden sind. Die Früherkennung eingeschleppter Käfer ist daher besonders wichtig.

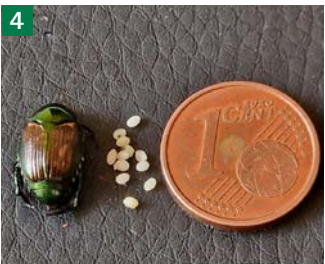


Maurizio Pavesi, Museo di Storia Naturale di Milano (IT)

Aussehen

Käfer: Metallisch grün mit kupferfarbig schillernden Flügeldecken, ca. 8–11 mm lang und 5–7 mm breit; jeweils fünf weiße Haarbüschel seitlich am Hinterleib, zwei weitere am letzten Hinterleibssegment **2 3 4**.

Larven: Cremeweiße Engerlinge mit typisch C-förmigem Erscheinungsbild und gelblich-brauner Kopfkapsel, bis zu 3 cm lang **5**; Larven von Blatthornkäfer-Arten sind sich sehr ähnlich und daher **nur von Fachleuten eindeutig zu bestimmen**.



Wirtspflanzen

Käfer: Fraß an Blättern, Blüten und z. T. auch Früchten von mehr als 400 verschiedenen Pflanzenarten, darunter Zierpflanzen, Obstgehölze, Bäume und landwirtschaftliche Kulturen; Beispiele wichtiger Wirtspflanzen in Österreich: Rebe, Mais, Sojabohne, Paradeiser, Gartenbohne, Apfel, Pfirsich, Zwetschke, Beerenobst, Rose, Ahorn, Linde, Pappel, uvm.;

Larven: Fraß im Wurzelbereich von Grünland und Wiesenflächen.

Verbreitung

Heimisch im Nordosten Asiens (Japan, fernöstliches Russland); eingeschleppt in Nordamerika (Beginn 20. Jhdt.) und auf den Azoren, Portugal (1970er-Jahre); 2014 in Italien (Lombardei) und 2017 in der Schweiz (Tessin) nachgewiesen; das norditalienische Befallsgebiet erstreckt sich mittlerweile von der Lombardei über das Piemont und Aostatal bis in die nordwestliche Emilia-Romagna; in der Schweiz reicht das Befallsgebiet bis weit in das Tessin mit weiteren kleinen Ausbrüchen in anderen Kantonen; einzelne Ausbrüche auch in Deutschland (u.a. Baden-Württemberg) und Slowenien (nahe Ljubljana); vielerorts Fallenfänge einzelner Käfer, z.B. in Vorarlberg und Tirol (2025) und aktuell u.a. westlich von Graz, nahe Udine (IT) und auf einer Autobahnraststätte zwischen Celje und Maribor (SI)



Lebensweise

Grundsätzlich einjähriger Entwicklungszyklus, in kühleren Lagen auch zweijährig; Eiablage bevorzugt in feuchten Wiesen und Rasenflächen in einer Tiefe von 5–10 cm;

Larven fressen an Wurzeln, überwintern im Boden in 10–30 cm Tiefe und setzen den Wurzelfraß im Frühling fort (Bodentemperatur > 10°C), danach Verpuppung;

Schlupf adulter Käfer Ende Mai bis Anfang Juli, Hauptflugphase in Österreich vermutlich von Juni bis etwa Mitte September (bei Temperaturen zwischen 21 und 35°C); typischer Skelettierfraß **6**, bevorzugt an jungem Pflanzengewebe; ist gesellig und tritt meist in großen Gruppen an einigen wenigen Pflanzen auf, während Nachbarpflanzen frei von Befall erscheinen.

Befallssymptome

Käfer: Skelettierfraß an Blättern **6** bis hin zu Kahlfraß sowie Fraß an Blüten und Früchten **7**.

Larven: Verbräunung von Rasen- und Wiesenflächen durch Wurzelfraß.



Risiko der Einschleppung nach Österreich

Einschleppungswege: Mitreisende Käfer auf Transportmitteln (sog. „hitchhiker“) entlang von Verkehrs- und Handelsrouten aus Befallsgebieten in Nachbarländern, aber auch durch den Handel von Pflanzen mit Erdballen, in dem sich Eier, Larven oder Puppen des Käfers befinden könnten;

Risikostandorte: Gartencenter und Baumschulen, die Pflanzen mit Erdballen aus Befallsgebieten handeln; Flughäfen, Bahnhöfe, Containerterminals und andere Warenumserschlagplätze; Raststationen und Parkplätze entlang von Hauptverkehrsrouten aus Befallsgebieten.